

# WEIHNACHTSBRIEF

Evangelische  
Kirchengemeinde  
**RIBNITZ**



# 2020



## Ein Weihnachtsgruß

Der Musiklehrer in meiner Schule war gläubiger Katholik. In einem Jahrgang war die *Internationale* im Lehrplan. Uns christlichen Schülern ersparte er immer: „*es rettet uns kein höh´res Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun*“, zu singen. Er passte immer auf, wem er diese 3. Strophe zum Vorsingen gab. Für Weihnachten brachte er Lieder mit, eins fällt mir in diesen Tagen ein, „*Tal und Hügel sind verschneit und die Nächte schweigen, weil wir uns in dieser Zeit vor der Stille neigen*“. In den sozialistischen Weihnachtsliedern gab es kein Christkind und keinen Gott, der zu den Menschen kommt. Stille, Ehrfurcht und Schweigen, das waren die inneren Bilder für das, was Weihnachten geschieht.

Warum ich Ihnen das schreibe? Was wird man nach uns aus dieser Weihnachtszeit erzählen? Dass uns das Singen gerade so erlaubt ist und uns Strophen in die Gedanken kommen, die wir immer noch auf-sagen oder mit anderen singen wollen. „*Ihr Kinderlein kommet*“, „*O, du fröhliche*.“

Wenn wir in diesem Jahr auf dem Ribnitzer Marktplatz am Heiligen Abend die Christvesper feiern werden, dann sind wir hoffentlich auch damit Beschenkte, eine Gemeinschaft zu sein, die so unterschiedlich wie sie ist, zusammen gehört und feiert, gerade dieses Fest. Wir teilen die langen Traditionen, die dieses Fest begleiten. Eine Geschichte, die im Neuen Testament überliefert ist und seitdem unsere Welt verändert hat. Der Bericht, dass im kleinen Ort Bethlehem ein Kind geboren ist, lässt die Hirten niederknien und die Weisen in Ehrfurcht schweigen. Beide armen Eltern sind unterwegs. Den festen, geeigneten Platz, um zu Hause zu sein, haben sie noch nicht für sich, aber schon viele Erfahrungen. Abhängig zu sein, abgewiesen und zuletzt doch eingeladen und unverdient beschenkt mit dem Größten, was ein Mensch erleben darf. Dass Gott zu Menschen kommt, dass er die Liebe mitbringt, die in das Leben einzieht und es verändert, dass Gott Menschen ehrfürchtig macht, dankbar und auf der Flucht begleitet.

Diese unscheinbare Geschichte ist die Geburt des Abendlandes. Damit wagen bis heute Menschen ihr Leben und machen auch Politik damit.





Bethlehem ist heute ein hochgerüsteter Ort im Nahen Osten. Auf der Landkarte des römischen Reiches hat er erst seit der Geburt in der Heiligen Nacht einen Platz gefunden. So verkehren sich Verhältnisse immer wieder. Was wir für unscheinbar halten, ist zuweilen so kostbar, wie das tägliche Brot und eine gute Gesundheit, Wärme, Güte, Menschennähe.

Die Krippe für das Kind ist eigentlich der Trog für das Vieh. Mensch und Tier teilen den Platz in der Schöpfung. Beide sind auf Hirten angewiesen, immer noch. Weihnachten dürfen wir erkennen, nicht alles zu haben, nicht alles zu besitzen. Da muss ein Herzensfenster hell, offen bleiben, – für die Sehnsucht, das Unverdiente, das Große der Liebe in Gott, – die Menschen zu Teil wird. Das Kind von Beth-



In diesen Tagen hat es diese Geschichte wieder nicht ganz leicht, gut genug gehört zu werden. Sie beschenkt ja nicht mit äußerem Reichtum, auch kein Paketdienst oder amazon ist schnell genug für ihre Gaben. Das Geschenk liegt im Herzen jedes Menschen. Es schlägt für ein Leben, das zu Hause, sicher und zufrieden sein will, dass sich in Freude bewegt und im Schmerz zurück in Ruhe finden kann.

lehem zeigt später mit seinem Leben mehr und mehr davon, was es bedeutet, dass einer für den anderen da ist, durchhält, die Hand nimmt und Tränen trocknet und von Gott erzählt, der im Leben dazugehören will und nicht für sich bleibt.

Alle, die in dieser Hingabe arbeiten und für andere da sind, gerade zum Fest, denen sei das von Herzen gedankt. Menschen, die großzügig sind mit ihrer Liebe und Behutsamkeit.





Vielleicht fällt mir deshalb mein alter Lehrer ein. Seine Aufrichtigkeit, mit der er sich nicht verbogen hat und nie diese Größe herausstellte.

Vielleicht danken Sie auch manchen Menschen solche Gaben, durch die sie von Gottes Geheimnis der Welt erfahren haben.

Ein gesegnetes Fest wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie, freundliche Erinnerungen, Nähe, die auch Ferne nicht zum Abstand macht. Und dann ein gutes Neues Jahr.

In der Weihnachtsgeschichte verkünden die Engel den Hirten: *Fürchtet euch nicht!* Wer verstehen lernt, was das wirklich bedeutet, der kann beschenkt bleiben, ein Leben lang!

Ihre und Eure  
Pastorin Susanne Attula  
Ribnitz im Dezember 2020